

Hauptsache Gesundheit?

Dieser Tage an der Bus-Haltestelle. „So ein Mistwetter, meine Arthrose“, klagt ein älterer Mann und fällt schwer auf die Bank. „Und kein Arzt hilft.“ „Kenn ich“, meint meine Bank-Nachbarin um die 60. „Mein Kopf dasselbe, Migräne, nichts hilft!“ Und ich frage: „Was haben Sie schon probiert?“ Denn mit Kopfweh kenne ich mich aus.

Krankengeschichten. Schon mit knapp 50, merke ich, rede ich gern mit. Denn Kranksein ist schwer. Und schwerer noch, wenn nichts hilft. Wenn ich mit dem umgehen muss, was sich nicht mehr ändern lässt. Weil mein Körper älter wird und schwächer, weil ich nicht mehr so kann wie ich will. Damit ist nicht leicht zu leben.

Was habe ich über meine Mutter den Kopf geschüttelt, als sie anfang, ständig von Arztbesuchen zu erzählen. Inzwischen ist es bei meinen eigenen Freundinnen so. „Du, jetzt hab ich auch Hallux Valgus, wie meine Oma“, sagt Ingrid und ich falle ein: „Ja, meine Migräne habe ich auch geerbt, grausam“. „Also meine Hüfte, da geht bald gar nichts mehr“, jault Martina mit. Worüber haben wir nur früher geredet?

Jetzt also auch an der Bushaltestelle. „Dieses Klopfen im Kopf“, klagt meine Banknachbarin weiter. „Ja, das kenne ich nur zu gut“, brumme ich. Und denke: Vielleicht ist das der Grund, warum wir so gern jammern? Wir fühlen uns verbunden. Das tröstet, doch nicht auf Dauer. Dauerklagen tröstet nicht. Es hilft ja nichts, Krankheiten, Schmerzen und Zipperlein gehören zum Leben. Nicht umsonst wünschen wir einander zuallererst „Gesundheit“. Doch übers Gesundsein reden wir kaum.

Wo werden schon Gesundheitsgeschichten erzählt? Außer in der Bibel. Da finden sich einige, genauer gesagt Heilungsgeschichten. „Heile mich, Jesus, und ich bin heil.“ So bitten Menschen den Gottessohn immer wieder um Heilung. Und das ist mehr als gesund und fit sein. Heil sein an und in der Seele... Meine Gedanken schweifen ab. Der Bus kommt gleich.

Schnell will ich der 60zigerin noch ein Migränemittel empfehlen, da mischt sich eine junge Frau neben uns ein: „Wenn es schlimm ist, hilft nur Ruhe. Ich war sechs Monate in der Klinik. Schlimme Schmerzen. Aber die Ruhe habe ich gebraucht“, sagt sie lächelnd. „Und meine Familie! Jetzt geht’s mir wieder gut.“

Es gibt sie doch, die Geschichten vom Gesundwerden, denke ich. Und erschrecke gleich darauf, als ich sehe: Die junge Frau sitzt gar nicht auf der Bank sondern im Rollstuhl. „Na dann“, sage ich etwas beschämt, als sie in den Bus rollt. Sie ist kein gesunder, aber offenbar ein heiler Mensch, so scheint sie mir jedenfalls - mit Gott und der Welt im Reinen. Heilwerden, das wünsche ich jedem von uns, trotz aller Schmerzen. „Heile mich, Gott und ich bin heil.“